

Forstschutz – Situation Graubünden 2013

Wetterbericht

Das Berichtsjahr stand anfangs ganz im Zeichen von tiefen Temperaturen und Niederschlägen. Die winterlichen Verhältnisse reichten bis in den April. Anschliessend, bis Ende Juni nahmen die Niederschläge weiter ihren Lauf. Nur die Temperaturen waren etwas höher. Die Periode vom Januar bis Mai brachte ein Minusrekord an Sonnenscheindauer. Der spätere Wetterverlauf des Sommers war der Jahreszeit entsprechend schön und sehr warm. Im Oktober meldete sich der Winter wieder zurück. Zu Beginn des Monats vielen bis in tiefe Lagen Schnee. Daraufhin blieben ergiebige Schneefälle bis kurz vor Weihnachten aus. Kurz vor Jahresende fiel in den Südtälern Schnee in Rekordhöhe.

Lufttemperatur

Die Temperaturen lagen im Frühjahr sehr tief. Nach einem kurzen Föhneinbruch im März vielen diese in den Hochtälern wieder auf rund minus 20 Grad. Im April stieg die Quecksilbersäule kurzfristig bis 23 Grad an. Dies allerdings nur für sehr kurze Zeit. Erst Mitte Juni stellte sich eine kurze, dreitägige Hitzewelle ein. Der weitere Verlauf des Sommers war wie erwartet. Anfangs Oktober fielen die Temperaturen wieder und brachten auch Schnee. Die nachfolgenden milden Tage bis zum Monatsende führten zum viertwärmsten Oktober seit Messbeginn im Jahre 1864. Die Jahresmitteltemperatur war in allen Haupttälern des Kantons über dem klimatologischen Normwert von 1981-2010. Nur das Hochgebirge wie das Engadin oder die Gebiete um den Gotthard mussten sich mit tieferen Temperaturen begnügen.

Niederschläge

Der Winter und auch das Frühjahr waren geprägt von langanhaltenden Schlechtwetterperioden und vielen Niederschlägen. Mit dem Zufluss von kalter und feuchter Luft kam es immer wieder zu Schneefällen. Noch Ende April kam es zu ergiebigen Niederschlägen, die im Norden lokal bis zu 90 cm Neuschnee brachten. Mitte Mai kam es zu einer Südtaulage die dem Bergell Rekordregenfälle brachte. So spät die Niederschläge dann aufhörten, so früh begannen sie auch wieder. Mitte Oktober brachte ein kräftiger Polarluftvorstoss wieder Schnee. Dann liessen die Niederschläge wieder auf sich warten und setzten erst im Dezember wieder ein. Die kräftige Südströmung brachte vor allem dem Misoix und Calanca viel Schnee. Ausser in einem kleinen Gebiet der Herrschaft, Val Poschiavo, Bergell, Mesolcina und Tujetsch, in denen die Jahresniederschläge stark über dem Mittel lagen, fielen in allen anderen Kantonsteile deutlich weniger Niederschläge. Einiges tiefer als das Mittel der Jahre 1981-2010 waren die Niederschläge im Raum Klosters/Unterengadin.

Sonnenscheindauer

Entsprechend der trüben Witterung und der Niederschläge im Frühjahr fehlte auch in dieser Jahreszeit die Sonne meist. Erst Mitte Juni setzten für kurze Zeit sonnige und heisse Tage ein. Juli und August brachten dann anhaltend sonnige Tage mit entsprechenden Temperaturen. Der folgende Herbst verlief wieder durchschnittlich, was sich anschliessend auf die gesamte Sonnenscheindauer des Jahres auswirkte. Nur der Grossraum Prättigau erreichte die Mittelwerte der Sonnenscheindauer zu den Normjahren. Die ganzen restlichen Kantonsteile lagen zum Teil deutlich unter der Norm. Was sich auch für die ganze übrige Schweiz sagen lässt.

Abiotische Einflüsse

Im Sommer fegte ein Gewittersturm von Westen durch die Surselva bis nach Flims und verursachte grosse Mengen von Sturmholz. Der frühe Wintereinbruch im September führte, je nach Region, zu unterschiedlich grosse Mengen von Schneedruckholz.

Biotische Einflüsse

Die Verbissschäden durch Schalenwild im Prättigau an Tanne und Edellaubhölzern wird weiterhin als enorm gross beurteilt. Dies wird auf eine Baumartenentmischung hinaus laufen, was auch zu einem Verlust der genetischen Vielfalt führen wird. Die Problematik wird sich in den nächsten Jahren weiterhin verschärfen, da die Schalenwildbestände kontinuierlich zunehmen.

Im vorderen Prättigau sind seit langem wieder Schälsschäden durch Eichhörnchen (*Sciurus vulgaris*) in einem Lärchenstangenholz festgestellt worden. Die Lärchen wurden in einer Höhe von 6-10 m rund um den Stamm geschält. Dies führt zu Gipfeldürre und Verbuschung der Krone.

Pilzkrankheiten

- Eschenwelke (*Chalara fraxinea*) in Eschenjungwuchs im ganzen Verbreitungsgebiet der Esche.
- Rutensterben an Alpenerlen im Oberengadin um Bever und Samedan.
- Ulmenwelke (*Ophistoma ulmi*) im Prättigau, Churer Rheintal, Mesolcina und in der Herrschaft.
- Tribschwinden (*Cenangium ferruginosum*) an Arven im Raum St. Moritz. Punt Muragl, Val Roseg und Val Bever.
- Arvenschneeschimmel (*Phacidium infestans*) an jungen Arven an der oberen Waldgrenze im ganzen Oberengadin.
- Schwarzer Schneeschimmel (*Heroptrichia nigra*) im ganzen Gebiet des Oberengadins an der oberen Waldgrenze.
- Lärchenrindenkrebs (*Lachnuellula willkommii*) in den ehemaligen Weidewäldern des Oberengadins.
- Rotbandkrankheit (*Scirrhia pini*) (Quarantäneorganismus) an der Autobahnausfahrt „Thusis Süd“ und in Schiers am Schraubach.

Insekten

- Es wurden im Berichtsjahr keine Insekten im Wald als wachstumsstörend empfunden.

Buchdrucker

Allgemein

Aus den erhobenen Zahlen kann erneut eine Umkehr der in den letzten beiden Jahren erhofften Tendenz erahnt werden. Obwohl sich die klimatischen Verhältnisse im Berichtsjahr für den Wald positiv und für die Borkenkäfer negativ entwickelt haben, ist ein leichter Anstieg der Käferpopulation ersichtlich. Da 2013 nur etwa drei Sommer- und Herbstmonate günstige Temperaturen boten, in denen sich die Käfer vermehren konnten, erstaunt dieser Anstieg umso mehr. Das vermehrte Auftreten von *Ips typographus* ist dennoch in direktem Zusammenhang mit den Zwangsnutzungen in den Vorjahren. Somit kann davon ausgegangen werden, dass sich im Bestand verbliebenen Holz so viele Käfer entwickeln konnten, dass es zu einem sichtbaren Anstieg der Population führte.

Fallen und Fangzahlen

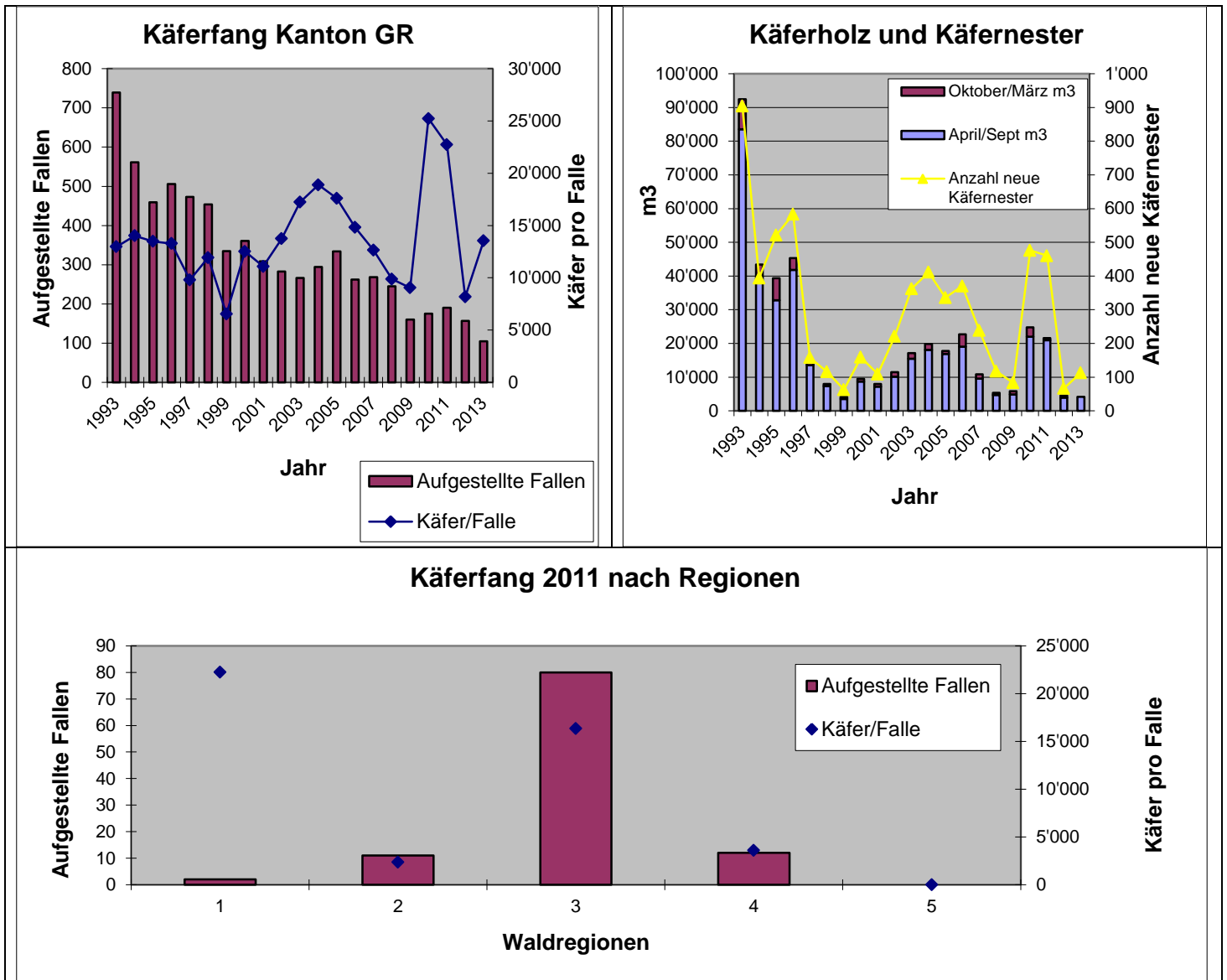
Die Abwärtstendenz der Fangzahlen ist wieder gestoppt und in Umkehr begriffen. Die Zahl der aufgestellten Fallen hat allerdings um 33% abgenommen. Die Anzahl der Fallen hat nun 105 Stk. erreicht, Tendenz weiter sinkend. Trotzdem hat die Anzahl der gefangenen Buchdrucker im ganzen Kanton leicht zugenommen. Sie erhöhte sich um 11%, von gut 1'280'000 Stück auf gut 1'422'400 Käfer. Von den wenigen Fallen sind 76% alleine in der Region 3, Surselva, aufgestellt worden. Die Fangzahlen sind mit einem Drittel weniger Fallen leicht angestiegen. Die Anzahl der gefangenen Käfer pro Falle lässt sich nicht vergleichen, da die Fallen immer weniger werden.

Käferholz

Die Mengen von aufgerüstetem Käferholz hat sich in etwa die Waage gehalten. Und liegt nun für den Sommer 2013 bei einer absoluten Menge von wenig mehr als 4'000 m³. Die Situation des aufgerüsteten Käferholzes zwischen Oktober 2012 und September 2013 hat um 5% zugenommen. Diese bewegt sich immer noch auf einer überschaubaren tiefen Ebene. Die Zahl der einzelnen Käferester hat sich merklich gesteigert. So mussten im Vergleiche zum Vorjahr 41% mehr Befallsherde festgestellt werden.

Ausblick

Wenn man die Schwankungen aller Werte betrachtet, ist es wirklich schwierig, eine Prognose zu wagen. Die klimatischen Bedingungen sind schlussendlich das Zünglein an der Waage. Sei es über die Witterung oder über Naturereignisse wie Sturm, Schneedruck oder ähnliches. Andererseits machen sich die Populationen um ein oder zwei Jahre verzögert nach den einschlägigen Ereignissen bemerkbar und können anschliessend auf den gesunden Wald übergreifen. Dies ist dann entscheidend wenn gleichzeitig die Sommerwitterung die Borkenkäferentwicklung noch begünstigt. Dies kann zum Voraus nie gesagt werden. Aufgrund der Witterung vom Vorjahr könnte angenommen werden, dass eine erneute Vergrößerung des Bestandes ausbleiben könnte, da die idealen Verhältnisse nur kurze Zeit dauerten. Im Idealfall stellten wir 2013 die Spitzenentwicklung von 2012 fest, die sich aber nicht voll vermehren konnte.



Die Buchdruckersituation (*Ips typographus*) 2013 in Graubünden. (Zusammenfassungen der Revierumfragen „Borkenkäfer 1993-2013“)

Andere Organismen

- Kronenschäden an Eschen im Baumholzalter konnte in der Herrschaft vermehrt und in auffallender Weise beobachtet werden.

Zwangsnutzungen insgesamt

2013 fielen rund 24%, 90'890 m³, des gesamten Hiebsatzes, 375'207 m³ als Zwangsnutzungen an. Die Anteile verteilen sich auf die einzelnen Positionen wie folgt:

Lawinen 0.05% Windwurf 12%, Schneelast 11%, Käfer 0.9%.

Diese Zahlen widerspiegeln nur einen Teil der im Wald abgestorbenen Bäume, da viele der natürlich abgestorbenen Bäume von der Statistik nicht erfasst werden. (Quelle: LeiNa Web/Forststatistik GR, 2013)

Chur, den 18. August 2014

Amt für Wald und Naturgefahren Graubünden

Jürg Hassler, Förster